

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 49.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Dienstag, 13. März 1866.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Entmündigungs-Anzeige.

Durch Gerichtsbeschluss vom Heutigen wurde Joseph, geb. Bieg, Wittwe des Bauern Leonhardt Heilig von Keitprechts wegen Geisteskrankheit der Selbstverwaltung ihres Vermögens für unfähig erklärt, was mit dem Bemerken hiemit bekannt gemacht wird, daß der Gemeinderath ihres Wohnorts den Joseph Seitz zu Keitprechts zu ihrem Pfleger ernannt hat.

Den 9. März 1866.

K. Oberamtsgericht.

R ö m e r

W e l z h e i m.

Die Oberamtscorporation hat einen Stiftungszins zu Unterstützung armer Jünglinge in Lehren zu vergeben. Die Bewerbungen sind mit Schulzeugnissen belegt, binnen 3 Wochen einzusenden.

Den 2. März 1866.

K. Oberamt.

L u z.

Forstamt S c h o r n d o r f.

Revier Adelsberg

Holz-Verkauf.

Montag den 19. l. M. im Staatswald Sägrain bei Rattenharz: $\frac{1}{2}$ Kl. tannen Nugholzspalter, 102 Kl. tannen Scheiter und Brügel. Zusammenkunft Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Schlagunten im Warbachthal-Schorndorf 10. März 1866.

K. Forstamt.

P l i e n i n g e r.

R e c h b e r g.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesigen Sommer-Schafwaiden pro Ambrosi Martini 1866 werden am

Dienstag den 20. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wobei bemerkt wird, daß die von Hinterweiler 150–200, und die von Vorderweiler im Vor Sommer ca 100 und im Nach Sommer gegen 300 Stück ernährt.

Den 10. März 1866.

Schultheißenamt. S t a u b.

Vermischte Anzeigen.

W. G.

Dienstag in der Krone.

Meines Vatheu

kauft

Forster im Neubau.

Anzeige.

Meinen geehrten Herren Geschäftsfreunden zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mit einem wohl assortirten Lager von

Feilen & Bijouterie-Werkzeugen

vorzüglicher Qualität und neuester Art,

dorten eintreffen und mich nur am

Wittwoch & Donnerstag, den 14. & 15. d. M.

dieselbst aufhalten werde. Meine Wohnung ist wie gewöhnlich im Gasthof z. Rad.

Unter Zusicherung ganz solider Waare und billigster Preise empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch.

J. Roller, Feilenfabrikant
aus Pforzheim.

Von Robert Apfisch, Buchhandlung in Leipzig, und durch alle anderen Buchhandlungen ist zu beziehen:

Neuestes Kochbuch

für

Haus-

und Landwirthschaft.

Für Gutsbesitzer, Verwalter, Gärtner, Wirthschafterinnen und Köchinnen in Städten und auf dem Lande. 332

Seiten in 15 Abschnitten und

666 Recepte.

Preis nur 12 Sgr.

Vorläufige Anzeige für Gmünd und Umgegend,

betreffend:

den Verkauf von Shawls & Kleiderstoffen.

Die Verlegung des Gmünder Fastenmarktes auf den 23. April macht es mir unmöglich, denselben zu beziehen. Ich habe mich deshalb entschlossen, mit einem bedeutenden Waarenlager in kurzer Zeit Gmünd zu besuchen, um dortselbst mehrere Tage besagtes Lager dem Verkaufe zu unterbreiten, und mache das verehrte Publikum darauf aufmerksam, daß mein Lager in

Frühjahrs- & Sommer-Artikeln

auf das neueste assortirt ist, und sichere sehr billige Preise zu.

N. B. Verkaufslokal und Preisverzeichnis werde bei meiner Ankunft dorten bekannt geben.

N. Reichmann
aus Stuttgart.

**W i n n e n d e n .
Ausruf zur Bewerbung um Land-
baulehrlinge und Lehrstellen.**

Aus den Mitteln der „Stiftung für arme Landbaulehrlinge“ können im kommenden Frühjahr wieder einige Lehrlinge untergebracht werden.

Es ergeht daher an tüchtige Landwirthe, die Lust hätten, einen solchen Lehrling anzunehmen, und an Eltern und Pfleger, sowie an die gemeinsch. Armen- und Rettungsanstalten, die einem confirmirten armen Knaben den Genuß dieser Stiftung zugewendet sehen möchten die Aufforderung, sich vor dem 15. März d. J. zu melden bei der Verwaltung der Stiftung.

Den 27. Febr. 1866.

Sarle.

G m ü n d .
Auf die



**Chinger
Rasenbleiche**

übernimmt Bleichgegenstände
Aug. Ruttler nächst dem Waisenhaus.

**H a n g e n d e r e b r a c h .
Liegenschafts-Verkauf.**

Am Freitag den 16. d. M.
Nachmittags 1 Uhr,
verkauft der Unterzeichnete im öffentlichen
Aufftreich:

ein Wohnhaus und Scheuer, Wasch-
und Backhaus, ca. 36 Mrg. Wiesen,
Acker und Wald, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Johannes Galder.

Gemeindebezirk Fornsbach

Saus- und Güter-Verkauf.
Joh. Georg Schreiber, Maurer
von Kochersberg, verkauft am
Samstag den 17. d. Mts.,
Mittags 1 Uhr,

seine sämmtliche Liegenschaft auf hiesigem
Rathszimmer im Aufftreich, welche be-
steht in:

- Einem 1stodigen Wohnhaus mit Stal-
lung und Scheuer unter Einem Dach
nebst Hofraum,
- 2/3 Mrg. 10,6 A. Gärten und Lander
heim Haus,
- 3/8 " 13,0 A. Acker,
- 3/8 " 23,0 A. Wiesen,
- 4 " 31,4 A. Wald,

wozu Liebhaber mit dem Anfügen einladet,
daß zu diesem Anwesen noch weitere 8
bis 9 Mrg. Güter billig erworben wer-
den können.

Den 9 März 1866.
Schultheiß und Rathschreiber **Gmelin.**

Pappeln-Verkauf.

Am **Samstag den 17. d. M.**
Nachmittags 1 Uhr

werden bei der Sechsbücke
5 an der Staatsstraße liegende Pappel-
Alöhe, 19—34' lang, 15—26" D. M.
auf 409 Cub. Fuß,
im öffentlichen Aufftreich verkauft.

Den 10. März 1866.
Stadtschultheiß **Müller.**

G m ü n d .

Feiles Wohnhaus.

In einer sehr freundlichen schönen Lage
hiesiger Stadt ist ein schönes neu gebautes
3stodiges Wohnhaus mit mehreren Woh-
nungen, Gärten und Hofraum, unter bil-
ligen Zahlungsbedingungen dem Verkauf
ausgesetzt. Kaufs Liebhaber hiezu können
das Nähere erfahren bei
Commiss. **Nudolph.**

Ein tüchtiger
Schuhmacher-Gehilfe
findet eine Stelle bei
Kränzle, Lederstraße.

Neuler.
Oberamt Ulmangen.

**Hopfenstangen-Verkaufs-
Antrag.**

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag
1200 Stück Hopfenstangen 18 bis 30 Fuß
lang dem Verkauf anzubieten, wozu die
Kaufs Liebhaber eingeladen werden mit dem
Anfügen, daß die Abfuhr derselben in dem
Orte Neuler nach allen Richtungen, auf
gut solid gebauten Straßen geschehen kann
und jedem Käufer eine günstige Aussicht
der bezüglichen Abfahrt zu jeder Zeit offen
steht.

Etwaige Kaufs Liebhaber wollen sich
wenden an

Hirschwirth **Schweizer**
in Neuler.

G m ü n d .

Muhrer Schmiedehöhlen

von vorzüglicher Qualität

per Centner **51 fr.**

sind frisch angekommen.
Gebr. Heitzmann.

B a b e n h a u s e n .

Wir beehren uns hiemit ergebenst anzuzeigen, daß unsere auf hiesigem Plage
errichtete

Mechanische Werg-Spinnerei

jetzt in Gang gekommen ist.

Durch Anschaffung der neuesten mit verbesserter Construction versehenen Ma-
schinen sind wir in den Stand gesetzt, ein vorzüglich feines, glattes und dauer-
haftes Gespinnst zu liefern. Der Spinnlohn beträgt pro Schneller von 1000
Gaspedungängen ebenfalls, wie anderwärts,

nur 4 Kreuzer.

Zur Bequemlichkeit unserer verehrlichen Kunden kann das Werg auch an die
von uns aufgestellten Herren Agenten, für dortige Gegend an Herrn

Kaufmann A. Herlikofer in Gmünd

abgeliefert werden, woselbst auch seiner Zeit das Garn wieder abgeholt werden kann
und wird für baldigste Lieferung garantirt.

Indem wir unser Etablissement dem verehrlichen Publikum zur geneigten
Benützung bestens empfehlen, zeichnen wir mit aller Achtung

Den 1. März 1866.
Müller & Comp.

500 fl.

hat auszuleihen; wer, sagt die
Redaction.

W u s t e n r i e t h .
Es ist ein **Gummekalb**, hellmocht,
zu verkaufen.

Gottlieb Weisert.

G m ü n d .
**Schöne Aepfel-, Birn- (Brathirn-
und Nußbäume** zum Versetzen ver-
kauft
G. S. Beck
auf dem Judenhof.

R e i c h e n b a c h .
Zwei neue **Anhwägen**, und einen
alten, auch bereits neu hergerichtet, mit
eisernen Räder, hat billig zu verkaufen
Schmid Fischer.

G m ü n d .
Ein freundliches **Logis**, bestehend in
1 heizbaren Zimmer und 1 Küche hat
auf Georgii zu vermieten; wer, sagt die
Redaction.

Lotterie-Loose

von der Stuttgarter **Pferde-Lotterie**
à 30 fl.

sind zu haben bei

Fr. Häcker.

Ein **Logis** mit 3 schönen Zimmern
vermietet. Wer? sagt die Redaction.

Das Commissions-Geschäft

Hopfen

Conrad Schmidt in Nürnberg

104 Marien-Vorstadt 104

empfehlte sich zum Commissions-Verkauf von Hopfen auf dem Nürnberger Platz gegen bescheidene Provision. Streng reele und gewissenhafte Bedienung, sowie prompte Zahlung wird garantiert und steht hierauf zahlreichen Aufträgen und Zusendungen der Waare oder ungezeichnetester Inhalts-Muster entgegen.

Der Obige.

Stuttgart, den 11. März. Ihre Majestät die Königin Olga ist nach einem eingetroffenen Telegramm heute früh um 6 Uhr in Berlin angelangt; daß es nicht eher geschah, hat seinen Grund darin, daß in Halle ein Aufenthalt von 3 Stunden genommen wurde. Die Rekrutendressur wird heuer viel später beginnen, als es sonst der Fall war. Die Rekruten werden erst am 28. April in Stuttgart einzutreffen haben, um den verschiedenen Waffen und Abtheilungen zugetheilt zu werden. Der Grund dieser seltsamen Maßregel ist in dem Umstande zu suchen, daß ein Garnisonswechsel bevorsteht. Von Stuttgart zieht das 2. Reiterregiment und das 3. Infanterie-Regiment ab und wird durch das 1. Reiterregiment und durch das 7. Infanterie-Regiment ersetzt. Erst nach diesem Garnisonswechsel wird mit der Rekrutendressur begonnen. Binnen wenigen Tagen wenn die Witterung einen besseren Charakter angenommen haben wird, soll eine Musterung der hiesigen Garnison vor Sr. Majestät dem König stattfinden; in diesem Falle wird man zum erstenmale die Truppen in großen Abtheilungen mit der neuen Uniform besichtigen sehen. — Gestern Abend wurde der zehnte Vortrag im Königshaus gehalten. Professor Reuffel von Tübingen, der erste Philologe, der die Tribune betrat, sprach über moderne und antike Lyrik. Der Vortrag war so fein ausgearbeitet und so brillant, als irgend einer der vorhergehenden; allein er scheint doch nicht recht ergriffen zu haben. Er war zu philologisch-technisch, und uns jetzt bei der Ueberzeugung mit moderner Lyrik auch noch mit der antiken zu beschäftigen ist eine Zumuthung, die manchem zu stark ist. Für jetzt sind es meistens Mitglieder der Universität gewesen, welche als Redner auftraten; von den Herren der Akademie Hohenheim kam noch keiner zum Worte, und doch ist dort eine Richtung der Wissenschaft vertreten, welche gewiß vielen Anklang beim Publikum finden würde. — Zu den vielen Unterrichtsanstalten, die sich in Stuttgart aufgethan, sind jetzt auch noch mehrere Maschinen-Nähschulen gekommen.

Stuttgart, 10. März. Wie aus seinem (3) Jahresberichte hervorgeht, hat der hiesige kath. Kirchenbauverein im Jahr 1865 seinen Baufonds um mehr als 50,000 fl. sich vermehren sehen. Es befindet sich darunter der Ertrag des Bazars und der Lotterie mit 13,137 fl., der von den Kammeren votirte Staatsbeitrag von 30,000 fl., eine Gabe Sr. Maj. des Königs Karl von 5000 fl. (die zweite Hälfte der von König Wilhelm gestifteten Summe von 10,000 fl.), Zinse 913 fl. Da die Mittel des Vereins nach der Rechnung vom 31. Dez. 1864 sich auf 23,076 fl. 42 kr. belaufen hätten, so betragen dieselben nunmehr 73,473 fl. 57 kr. Der in abgefundener Verwaltung des Stiftungsraths befindliche Kirchenbaufonds beträgt dormalen 14,725 fl., wornach die sämtlichen Baumittel die Summe von ca. 88,200 fl. ergeben. Ueber die Bauplatzfrage sagt der Rechenschaftsbericht, es seien die Verhandlungen über die Wahl und Erwerbung des Platzes noch nicht zum Abschluß gebracht, doch wird in Aussicht gestellt, daß der diesjährigen Generalversammlung des Vereins in dieser Richtung ein bestimmter Antrag des Ausschusses zur Beschlußnahme unterbreitet werden könne.

G. m. u. n. b.

470 Stück sächtere

Hopfenstangen

verkauft

Kaver Kraus,

Schneidermeister

In meinem Hause habe ich bis Jacobi den oberen Stock zu vermieten.

Carl Weiland.

Ein gut erhaltener

Schwarzer Frack

wird sehr billig verkauft Näheres bei der Redaktion

Es wird eine geübte Spublerin ins Haus gesucht. W. Bantlin auf der Ritterburg.

In Ellwangen wurde am 5. d. vom Schwurgericht der Metzger Joh. Hasler von Ohmenheim zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, er hatte dem K. Berchtold von Lechhausen bei Hugsburg ein Auge zerschlagen. — Am 7. und 8. März handelte es sich um einen Mordverfuch. Der Soldat und Weber Joh. Georg Maier von Nattheim hatte die 20jährige Barbara Mac von Bohlheim, mit der er seit Juni v. J. ein Liebesverhältniß unterhielt und die sich von ihm in der Hoffnung befand, am Adventsonntag den 3. Dez. v. J. Nachts nach 10 Uhr zu einem Spaziergang außerhalb Orts verleitet und sie sodann zweimal in den 45 Fuß breiten Fabrikkanal bei Neubohlheim hineingestoßen. Die Anklage nahm einen vorbedachten Entschluß das Mädchen zu tödten an, der nur durch das glückliche Hinzukommen des Böpplischen Spinnmeisters Julius Müller und seiner Ehefrau vereitelt wurde. Der Wahrspruch erfolgte, im Sinne der Anklage, Urtheil 9 Jahre Zuchthaus.

Wenn man die Titaneien bayrischer Blätter liest, so muß man München für ein überflüchtiges Grab halten. Häuser und Creditgeschwindel, Geldklemme und Wucher, Wechselkreiterei und Anzweiferei — alles zugleich ist da im Schwunge, und die Folge davon eine augenblickliche Panik. Die Actien der Nürnberg-Fürther Ludwigsbahn haben in dem letzten Betriebsjahr eine Superdividende von 11 fl. abgeworfen. Die Gesellschaft hat auch eine neue Maschine nebst Tender für 16,300 fl. angeschafft und derselben zum ehrenden Andenken an den ersten Direktor, den Namen „Johannes Scharer“ gegeben.

Die Börsen und die Zeitungen sind über das ernste Zerwürfniß zwischen Preußen und Oesterreich über Hohenheim sehr besorgt; sie misstrauen selbst der augenblicklich eingetretenen Stille und besorgen, es könne eine Stille vor dem Sturm sein. Die öffentliche Meinung mag nicht an einen Bruderkrieg glauben, sie hält ihn für moralisch unmöglich, und um der Sühnung des Auslandes willen, und wir glauben, sie hat das Rechte getroffen.

Die Schulden sämtlicher europäischer Staaten belaufen sich nach Dr. Hübner auf 18,926 Millionen Thaler. Die Zinsen dafür betragen jährlich 723 Millionen Thaler; das macht pro Kopf eines Europäers 65 Thaler und 2/3 Thaler an jährlichen Zinsen, d. h. 12 1/2 Thaler im Durchschnitt für jede Familie. Die Erhaltung der europäischen Heere kostet jährlich 762 Millionen Thaler. — Der amerikanischen Union sind in den letzten schweren Jahren von Seiten der Schweiz so viele Zeichen der Sympathie zugegangen; daß der amerikanische Minister Seward ein besonderes, sehr schönes Dankschreiben an die Schweiz gerichtet hat. Die Schweizer-Adressen sind zu einigen Andenken in den Archiven der Unionsregierung niedergelegt worden. — Deutsche und englische Blätter tadeln es, daß sich so viele Arbeiter in den großen Städten des Nordens aufhalten, wo sie häufig unbeschäftigt herumlungern, während sie im Westen dauernde und lohnendere Beschäftigung finden könnten. Die New-Yorker Staatszeitung meint, es fehlten den Arbeitern die Mittel, um Reise- und Niederlassungskosten befreiten zu können.

Hugo der Wolf.

Eine Novelle aus dem Schwarzwalde. Nach Chatrian.

(Fortsetzung.)

„Gnädige Gräfin, wer möchte die eilen Truggestalten des Wahnsinns, hier, wie mir scheint, mit Somnambulismus verbunden, wohl für Wirklichkeit halten wollen?“

„Sie haben Recht, mein Herr, das halte auch ich von der Sache; aber der Schem . . . ich fürchtete . . . verzeihen Sie . . . Ich hätte gleich daran denken sollen, daß Sie ein Mann von Ehre sind!“

„Ich bitte Sie inständigst, beruhigen Sie sich.“

„Nein,“ sagte sie, „lassen Sie mich weinen, diese Thränen erleichtern mein Herz. Ich habe seit zehn Jahren so unaussprechlich gelitten, so tief, so schmerzlich! Dieses Geheimniß, mit dem ich mich so lange allein herumtrug, erdrückte mich fast, ich wäre gestorben wie meine Mutter! Gott hat es anders gewollt; er hat Mitleid mit mir gehabt; er hat Sie hergeführt und Ihnen die Hälfte desselben anvertraut. Lassen Sie mich nun Alles erzählen, mein Herr, lassen Sie mich . . .“

Sie konnte nicht weiter sprechen; Schluchzen ersticke ihre Stimme.

Endlich erhob sie den Kopf, trocknete die von Thränen überströmten Wangen, stützte den Arm auf die Stuhllehne und ließ den Kopf in der Hand ruhen. Sie heftete die Augen auf ein Portrait, welches an der Wand hing, und erzählte mit wehmüthiger Stimme:

„Wenn mein Sinnen sich in die Vergangenheit verliert, in meine ersten Jugendträume zurückkehrt, so steht meine Mutter vor mir! Diese Frau von 30 Jahren hatte nichts Jugendliches mehr an sich, als ihren geraden Wuchs, die stolze Haltung, glänzende Augen und eine Stimme — süß und rein, wie der Traum eines Kindes. Stundenlang durchschritt sie oft diesen Saal, den Kopf gesenkt. Und ich, ich lief glücklich, fröhlich um sie herum; ich armes Kind wußte ja nicht, daß meine Mutter traurig war; verstand ja nicht die düstere Schwermuth dieser in Falten gezogenen Stirn. Die Vergangenheit lag hinter mir, und ich wußte nichts mehr von ihr. Die Gegenwart war da, sie war Freude und Frohsinn für mich, — und die Zukunft — ach, meine Zukunft waren ja die Spiele des folgenden Tages!“

Ottilie lächelte schmerzlich, dann sprach sie weiter:

„Dort ist sie,“ mit der Hand auf das Bild an der Wand deutend, „das ist sie, so wie nicht die Krankheit, wie mein Vater glaubt, sondern wie dieses schreckliche Geheimniß sie aussehend gemacht hat! Sehen Sie das Bild dort und betrachten Sie die Züge!“

Ich wandte mich um und erblickte das Bild, auf welches die junge Dame zeigte. Fast erregte es ein Grauen in mir. Ein langer Kopf, blaß und mager, in dem sich Strenge und Kälte des Lobes ausdrückten, und in den tiefen Augenhöhlen zwei schwarze, starre, glühende Augen, die mit Furcht erregender Natürlichkeit den sie Anblickenden durchbohren zu wollen schienen. Mein Herz zog sich bei diesem Anblick schmerzlich zusammen.

Wie, und zu welcher Zeit meine Mutter die schreckliche Entdeckung gemacht hat,“ sprach Ottilie weiter, „weiß ich nicht; aber sie kannte die wunderbare Anziehungskraft der schwarzen Hexe, die Zusammenkünfte im Hugothurm. Alles, Alles! — Sie setzte nicht den geringsten Zweifel in meines Vaters Ehrenhaftigkeit, aber sie härmte sich ab und starb langsam dahin, wie nun auch ich.“

Ich bedeckte mein Gesicht mit der Hand, da ich fühlte, daß die Thränen in meinen Augen standen.

„In einer Nacht,“ erzählte sie weiter, „ich war damals ungefähr 10 Jahre alt, — meine Mutter lebte so zu sagen nur noch durch ihre Willenskraft und war sonst fast gänzlich aufgerieben — nun, es war im Winter, fühlte ich mich plötzlich während ich schlief, von einer eiskalten Hand kräftig am Arm ergriffen, ich erwachte; vor mir steht eine Frau, die in einer Hand eine Fackel trägt, mit der andern meinen Arm zusammendrückt, daß mir war, als ob er in einer Schraub-

zwinde steckte. Ihr Kleid war mit Schnee bedeckt, ein krampfhaftes Zittern durchzog alle ihre Glieder und ihre Augen blickten mit düsterer Feuer unter ihren langen weißen Haaren, die aufgelöst ihr Gesicht umhingen, hervor: es war meine Mutter! „Ottilie, mein Kind,“ sprach sie, „stehe auf, Du mußt Alles erfahren, ehe ich sterbe!“ Dann zog sie mich mit sich fort nach dem Hugothurm und zeigte mir den geöffneten unterirdischen Gang. „Dein Vater wird dort herauskommen, — sie zeigte auf den Thurm — mit der Hexe, der Wölfin. Zittere nicht, er wird Dich nicht sehen.“ Gleich darauf erschien mein Vater, belastet mit jener unheimlichen Bürde, gefolgt von jenem Weibe. Meine Mutter nahm mich auf den Arm und gieng, immer in einiger Entfernung bleibend, hinter ihnen her; sie ließ mich die Scene am Altenberg schauen. „Du darfst,“ flüsterte sie mir in's Ohr, „dieses Geheimniß nicht verrathen, Du allein, — ganz allein mußt Deinen Vater, wenn er krank ist, bewachen, Du allein, hörst Du?“ — Endlich kamen wir, geistig und körperlich ermattet, zurück. Mein junges Gemüth hatte den ersten furchtbaren Eindruck erhalten. Aber meine Mutter hatte Recht, es mußte sein; denn vierzehn Tage später erlag sie ihren Leiden. Sie starb, und hinterließ es mir, ihr Werk fortzusetzen. Ich habe diese Aufgabe wie ein Heiligthum bewahrt und befolgt, — aber welche Opfer hat es mich gekostet. Doch Sie wissen es ja, Sie waren ja Zeuge, wie ich den Wünschen meines Vaters entgegen trat.

Ich soll mich verheirathen! Könnte ich einen Fremden in das unglückliche Familiengeheimniß mit hineinziehen? Müßte ich es da nicht verrathen? — Ich habe widerstanden und entsagt — Selbst auf Nideck, von den Personen, die uns am nächsten umgeben, kennt Niemand etwas von dem Nachwandeln des Grafen, und ohne die unglückliche Krisis von gestern, welche mir alle Kräfte raubte und mich verhinderte, selbst bei meinem Vater zu wachen, würde ich noch jetzt einzig und allein um das fürchterliche Geheimniß wissen! Gott wollte es anders. Er hat die Ehre unserer Familie in Ihre Hände gelegt. Ich könnte von Ihnen ein feierliches Versprechen verlangen, mein Herr, niemals, und Keinem etwas von dem zu offenbaren, was Sie hier diese Nacht gesehen haben. Ich hätte Recht dazu.“

„Gnädige Gräfin,“ schrie ich, aufspringend, „ich bin zu Allem bereit.“

„Nein, mein Herr,“ sagte sie mit Würde, „ich will Sie nicht beleidigen. Böse Menschen fühlen sich auch durch Schwüre nicht gebunden, Rechtschaffenen aber genügt das einfache Wort und ihre Ehrenhaftigkeit ist ihr bester Bürge. Sie werden dieses Geheimniß bewahren, ich vertraue Ihnen, Sie werden es bewahren, weil es Ihre Pflicht ist! Aber ich wünsche noch mehr von Ihnen, Herr Doctor, noch viel mehr, und das ist der Grund, weshalb ich mich verpflichtet glaube, Ihnen Alles zu sagen, Ihnen Alles erzählen zu müssen.“

Sie erhob sich langsam.

„Herr Doctor,“ redete sie mich mit feierlichem Tone an, der mich durchdrang, „mein Muth übersteigt meine physischen Kräfte; ich breche unter der Last zusammen. Ich bedarf der Hilfe, des Rathes eines Freundes: Wollen Sie dieser Freund sein?“

Ich erhob mich sehr bewegt.

„Comtesse,“ sprach ich, „ich nehme ihr Anerbieten gern und mit Erkenntlichkeit an, und ich kann Ihnen mit Worten nicht ausdrücken, wie sehr ich mich durch ihr Vertrauen geehrt fühle; aber doch muß ich bitten, daß Sie mir eine Bedingung gestatten.“

„Und welche, mein Herr? Sprechen Sie.“

„Daß ich das Recht habe, alle und jede Verpflichtungen, ohne Ausnahme, welche das Wort Freund auferlegt, zu übernehmen.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Ein furchtbares Geheimniß lastet auf Ihrer Familie, Gräfin, das ich um jeden Preis ergründen muß. Zunächst müssen wir sehen, jenes Weib in unsere Gewalt zu bekommen, wir müssen wissen, wer sie ist, was sie will, woher sie kommt!“

(Fortsetzung folgt.)